

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Antonius-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und an-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vortage erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annahmen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Neuß-Grevenbroicher Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. November.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 16	70	Hafer (alter 1. Qu. 11	12
„ 100 Kilo 12. „ 16	—	„ 2. „ 11	10
Landroggen neuer 1. „ 12	60	„ 2. „ 11	20
„ 100 Kilo 12. „ 11	80	„ 2. „ 11	20
Gerste (Winter) 11	50	„ 2. „ 11	20
„ 100 Kilo (Sommer) —	—	„ 2. „ 11	20
Buchweizen 100 Kilo —	—	„ 2. „ 11	20
Preise unverändert.		„ 2. „ 11	20
Rübböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	51	„ 2. „ 11	20
Rübböl per 100 Kilo faßweise	53	„ 2. „ 11	20
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübböl.	—	„ 2. „ 11	20
Preßkuchen per 1000 Kilo	118	„ 2. „ 11	20
Kleien 50 Kilo	4	„ 2. „ 11	20
Rübböl und Kuchen unverändert.		„ 2. „ 11	20

Die Krankheit des Kronprinzen.

□ Berlin, 14. Nov. Gegenüber den Meldungen über den Kronprinzen tritt Alles, auch der Barenbesuch, in die zweite Linie. Gestern hat der Frankfurter Specialist, der in San Remo war, Dr. Schmidt, dem Kaiser im Beisein des Generalarztes Dr. Leuthold und Prof. v. Bergmann in mehr als einstündiger Audienz über das Leiden des Kronprinzen und die Befehle der Ärzte Bericht erstattet. Sodann traten die im Frühjahr consultirten deutschen Autoritäten, die Geheimräthe Professor v. Bergmann, Gerhard und Tobold unter Vorsitz des Hausministers Grafen zu Stolberg, der nach hohenzollerschem Hausgesetz zu lebensgefährlichen Operationen seine Zustimmung zu geben hat, mit Dr. Schmidt zu einer Konferenz zusammen. Leider berichtet heute der „Staatsanz.“ kein Wort, weder über die Audienz noch über die Konferenz. Aus dem Bericht der „Nat.-Ztg.“ ergibt sich als Wesentlich Folgendes: Einstimmig erklärten die consultirten Ärzte zu San Remo das Leiden für Krebs; einstimmig erklärten sie, daß von einer theilweisen Entfernung des Kehlkopfes nicht mehr die Rede sein könne, da das Uebel schon auf die rechte Seite des Kehlkopfes übergelassen. Daher wurde die Herausnahme des ganzen Kehlkopfes als notwendig erachtet. Der Kronprinz erbat sich nach dieser Mittheilung Bedenkzeit, lehnte dann aber, darüber belehrt, daß die Operation lebensgefährlich sei und daß die Ärzte Bürgschaften für volle Heilung bei der Möglichkeit von Rückfällen nicht übernehmen könnten, bestimmt jede Operation ab, da er seine Sache in Gottes Hand legen wolle. Der Kaiser war durch diese Mittheilung Schmidts sehr erschüttert, erklärte jedoch, in dieser Sache habe der persönliche Wille seines Sohnes den Ausschlag zu geben. Die Operation ist also dem Anschein nach definitiv aufgegeben. Die Lage ist demnach sehr traurig. Es handelt sich eben, soweit Menschenkenntnis in Betracht kommt, nicht mehr um Heilung, sondern um Linderung des Patienten und möglichst lange und quallose Lebens-erhaltung. Ein geringer Trost ist dabei die Thatfache, daß sich Patienten trotz des Krebses körperlich lange gesund fühlen. Das Dedeum ist heutigen Meldungen zufolge geschwunden. Unmittelbare Erstickenungsgefahr ist nicht mehr vorhanden. Aber die Geschwulst kann wahrscheinlich sich wieder einstellen und mit ihr die Erstickenungsgefahr. Dann würde ev. Dr. Krause, der in San Remo bleibt, während Madenzie heute abgereist ist, den Luftröhrenschnitt, jedoch nicht zur Heilung mehr, sondern zur Verhütung der Erstickenung vornehmen. Unter diesen Umständen bleibt auch der Kronprinz, um sich möglichst viel in freier Luft zu bewegen, vorläufig in dem milden Klima von San Remo und alle Vorbereitungen für die Rückkehr in's hiesige Palais sind eingestellt. Fürst Bismarck's Rückkehr, die morgen erfolgt, dürfte mit der Lage des Kronprinzen mehr im Zusammenhang stehen als mit dem Barenbesuche. Natürlich beschäftigt sich angesichts des fast hoffnungslosen Zustandes fast die ganze Presse mit Dr. Madenzie, dem die Schuld für das „zu spät“ vielfach aufgebürdet wird. Die „Kreuzztg.“ zeigt heute den englischen Specialisten der reclamenhaften Verschleierung, sie beklagt angesichts der richtigen Diagnose dreier deutscher Autoritäten im Frühjahr den „Mangel an Selbstvertrauen“ in Deutschland sowie die „Zurückhaltung deutscher Wissenschaft.“ Solche Klagen sind ja angesichts der trostlosen Lage begreiflich; es liegt eben ein medizinischer Fehltritt vor, der für ein ganzes Land von ganz unberechenbaren Folgen sein kann. Was dem Dr. Madenzie zum Vorwurf gemacht werden kann, das ist 1. Hartnäckigkeit des Urtheils; 2. Herrschsucht und 3. Nichterhaltung seines Versprechens — falls nämlich die der „Nat.-Ztg.“ zugehende, authentische Darlegung — wahrheitsgetreu ist. Drei deutsche Autoritäten erster Klasse erklärten schon im Frühjahr das Leiden für Krebs und die Spaltung des Kehlkopfes ohne Lebensgefahr als heilbringend, da der Krebs damals noch klein war und wenig um sich gegriffen hatte. Madenzie lehnte jedoch allen deutschen Autoritäten gegenüber seinen Willen durch. Ferner

ist zur Ueberwachung des Kronprinzen der deutsche Specialist Stabsarzt Dr. Randgraf nach England geschickt, dort aber von Madenzie „bei Seite geschoben worden.“ Endlich hatte Madenzie den Berliner Autoritäten das Versprechen gegeben, über jede Veränderung im Befinden des Kronprinzen unverzüglich Bericht zu erstatten. Ein solcher Bericht ist bis Ende October nicht erfolgt. Das sind schwere Vorwürfe, welche die „Nat.-Ztg.“ erhebt, und wenn wir auch nicht darin einstimmen, so wäre sehr doch zu wünschen, daß Dr. Madenzie sich darüber äußere. Der Bericht Dr. Schmidt's hat den Kaiser gestern tief erschüttert, und noch schmerzlicher Eindruck haben die Meldungen natürlich auf die kaiserliche Mutter des Patienten gemacht. „Mein armer, armer Sohn!“ soll der Kaiser händeringend ausgerufen haben, und wenn der greise Monarch, den ich heute am Fenster erblicke, auch von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, so soll er doch, wie man mir berichtet, stundenlang in Gedanken versunken vor sich hinsitzen. An dem traurigen Schicksal des Königs Hauses, über dessen vier Generationen noch vor Kurzem solcher Jubel herrschte, nimmt gewiß das ganze Volk, und nicht in letzter Linie die katholische Bevölkerung, lebhaften Antheil. Wo die Wissenschaft ausbleibt, kann nur Gott helfen, oder doch, falls sein Rathschluß es anders beschloß, Trost spenden und bittere Trübsal. Daher wird es auch jeder Katholik in Zeiten solcher Heimsuchung für heilige Pflicht halten, seine „Bitten und Gebete“ für Kaiser und König, wie der Apostel mahnt, zu verdoppeln. Wenn aber auswärtige Blätter selbst die Zukunft des Reichs gefährdet sehen und auf Zwietracht im Innern speculiren, so werden alle Katholiken des Reichs, wie früher, so auch in jeder Zukunft den Beweis erbringen, daß sie stets dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, daß sie von Niemanden in der Treue zu dem angestammten Königs-hause übertroffen werden. Jahrelang hat man uns „Reichs-feinde“ gehalten; in den Zeiten der Noth wird das katholische Volk ebenso wie früher durch glänzende Thaten der Treue den unabweislichen Beweis des Gegentheils erbringen.

— In den Zeitungsartikeln über die Frage, wer die Schuld daran trage, daß Herr Madenzie die alleinige Behandlung des Kronprinzen anvertraut worden sei, wollen wir uns nicht mischen. Das von gewisser Seite betriebene Vertuschungs-system müssen wir aber aufs äußerste bedauern. Nach dem Bericht über eine Unterredung, welche der Specialcorrespondent des „Berl. Tagebl.“ in San Remo mit Dr. Madenzie gehabt hat, soll letzterer erklärt haben, daß er täglich Drohbriefe aus Deutschland erhalten habe, in welchen er und die Königin Victoria für die Gesundheit und das Leben des Kronprinzen verantwortlich gemacht werde.

— Wie das Leiden des Kronprinzen entdeckt worden, erzählt der „Borlen-Courier“ wie folgt:

Es war im Winter vergangenen Jahres, daß der Kronprinz von einem Halsleiden heimgegriffen wurde, welches sich in hartnäckiger Heiserkeit äußerte. Die Leibärzte des Kronprinzen, die Herren Wegener und Schraber, Männer von Tüchtigkeit und namentlich von unbegrenzter Energie und Fürsorge für den Kronprinzen, thaten, was nach Maßgabe der vorliegenden Symptome ihnen nöthig schien, aber ihre Schritte waren ohne Erfolg. Die Heiserkeit blieb, sehr zur Unbequemlichkeit für den Kronprinzen, der, wie man weiß, ein Freund der Unterhaltung ist. An irgend eine Gefahr wurde von seiner Seite gedacht, um so weniger, als die üblichen Kehlkopf-Untersuchungen nichts Bedenkliches ergeben hatten. Auf einem Fußball des Kronprinzen selbst war es, daß der Kronprinz auf den Geheimrath v. Bergmann trat und demselben sein Leid sagte: ihn peinige die Heiserkeit, Professor v. Bergmann möge ihm doch ein Mittel dagegen sagen. Geheimrath v. Bergmann schlug den Gebrauch von Emser Curmitteln vor. „Die habe ich schon versucht, ohne daß sie helfen.“ entgegnete der Kronprinz. „Wissen Sie nichts Besseres?“ Herr v. Bergmann machte hiernach den Kronprinzen aufmerksam darauf, daß in ihrer unmittelbaren Nähe Professor Gerhard stehe, der auf dem Gebiete der Halsleiden eine ganz außerordentliche Erfahrung besäße und der dem Kronprinzen gewiß die besten Dienste leisten würde. Hiermit war die vor mehreren Zeugen geführte Unterhaltung zu Ende. Einige Tage später ließ sich der Kronprinz durch einen Adjutanten bei Herrn v. Bergmann erkundigen, ob der Rath, den er ihm neulich in Bezug auf die Consultation des Professors Gerhard gegeben, mehr als eine bloße Fagon de parler gewesen sei. In Folge des Bescheides, den Geheimrath v. Bergmann erteilte, wurde Prof. Gerhard zu dem Kronprinzen berufen. Bei der Untersuchung fand Prof. Gerhard im Kehlkopf des Kronprinzen einen Polypen, den er durch Glühdrabt entfernte.

Die weiteren Stadien des Leidens sind bekannt.

— Einen Leitartikel über den traurigen Zustand des Kronprinzen schließt die „Germ.“ also:

„Wo in der ärmsten Hütte ist ein solches Uebermaß von Kummer aufgehäuft? Wo aber ist ein Christ, ein Deutscher,

der nicht das tiefste Mitgefühl für das Kaiserhaus hätte in diesen Tagen der Prüfung?

Nirgend! Wohlan denn, so ziehen wir daraus für uns die Konsequenzen: Sorsum corda! Bei Gott allein ist Trost, er allein kann helfen und hilft sicher, wenn es im Plane seiner göttlichen Weltregierung liegt. Eine solche Haltung unsererseits nützt auch dem Vaterlande, denn sie verbindet noch inniger Fürsten und Volk, sie imponirt aber auch dem Auslande. Wenn das Ausland sieht, wie alle Deutschen in unerschütterlicher Einigkeit, Treue und Hingebung zu dem Kaiserhaus stehen, wenn es wahrnimmt, wie das deutsche Volk in Zeiten nationaler Trübsal ungebeugt und in vollem Gottvertrauen den Schicksalstücken frei in's Antlitz sieht, dann werden die befreundeten Staaten um so lieber unsere Freunde sein wollen, die Gegner aber werden sich hüten, mit dieser unserer Entschlossenheit in Conflict zu kommen.“

— Ueber die äußeren Vorgänge bei den Consultationen mit Prof. v. Schrötter hat derselbe einem Mitarbeiter des officiösen Wiener Fremdenblatts Mittheilung gemacht. Der Bericht des Wiener Fremdenblatts liegt nunmehr im Original vor. Am Mittwoch Morgen nach dem Eintreffen des Dr. Krause fand vormittags 11 Uhr die erste Consultation statt. Die Ärzte erwarteten in einem Salon die Ankunft des deutschen Kronprinzen.

Nach wenigen Minuten trat Se. kaiserliche Hoheit ein. Nach einer leichten Verneigung trat der Kronprinz auf die Herren zu und nahm die Vorstellung Professor Schrötter's und Doctor Krause's entgegen. Der Kronprinz, der allerdings angegriffen aussieht, drückte den Herren die Hand und freute sich insbesondere, Professor v. Schrötter zu sehen. Die Stimme des Kronprinzen, dem das Sprechen keine sichtlich Anstrengung zu bereiten schien, war ziemlich kräftig. Der Kronprinz erinnerte sich, daß er im Jahre 1873 gelegentlich der Wiener Weltausstellung in der Abtheilung für Unterrichtswesen schon einmal mit Professor von Schrötter gesprochen habe. Professor v. Schrötter erwiderte, daß er damals eine „Geschichte der Laryngologie“ ausgestellt habe, und daß Seine kaiserl. Hoheit damals so freundlich gewesen sei, mit ihm sich über diesen Gegenstand zu unterhalten. Der Kronprinz, welcher bemerkte, daß Professor von Schrötter in Grad und weißer Cravatte erschienen war, wies auf Sir Madenzie und die anderen Herren hin, die einfache dunkle Kleidung trugen und meinte, solche Höflichkeiten seien nicht notwendig. Thatsächlich erschien auch Professor v. Schrötter die beiden anderen Male in einfacher Kleidung. Professor v. Schrötter erlaubte sich die Bemerkung, daß der Kronprinz sich mit dem Sprechen nicht anstrengen möge, und lächelnd fügte sich der hohe Herr dieser Bitte. Hierauf begann die Untersuchung mit dem Kehlkopfspiegel. Zuerst untersuchte Professor v. Schrötter den Hals des Kronprinzen in eingehender Weise, dann Dr. Krause, sodann die übrigen Ärzte. Der Kronprinz war bei dieser Untersuchung bei bester Laune und machte einige scherzhafte Bemerkungen. Nach beendeter Consultation verließ der Kronprinz den Salon und die Ärzte zogen sich zu einer Berathung zurück. In dieser Konferenz wurde nun das für den Berliner „Reichsanzeiger“ bestimmte Bulletin redigirt und abgeendet. Die Fassung des Bulletins erfolgte nach dem von Professor v. Schrötter vorgeschlagenen Concepte.

— Der erste Assistent Dr. Bergmann's, Dr. Bramann, 30 Jahre alt, welcher auf dem Gebiete der Tracheotomie große Erfahrung und Gewandtheit besitzt, begibt sich in den nächsten Tagen nach San Remo, um nöthigenfalls den Luftröhrenschnitt bei Athmungsbeschwerden auszuführen. Die Nothwendigkeit einer solchen Operation wird übrigens nicht als unmittelbar bevorstehend angesehen.

— Das kronprinzliche Paar hat Prof. Schrötter ersucht, dem Kaiser von Oesterreich Bericht über das Befinden des Kronprinzen zu erstatten.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Wie der „Fr. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, entbot der Papst dem deutschen Kronprinzen seine Wünsche für dessen Genesung. Er empfängt täglich Bericht über das Befinden des Kronprinzen seitens des Erzbischofs von Genua Mgr. Magnasco.

Deutschland.

□ Berlin, 14. November. Es steht nun fest, daß auch Minister Giers den Baren hierher begleiten wird. Dagegen dürfte Fürst Bismarck eher des Kronprinzen wegen hierher kommen. Ueberhaupt macht die Haltung der „Nordd.“ den Eindruck, als ob Fürst Bismarck den Barenbesuch weder gewünscht habe, noch sich von demselben etwas verspreche. Die Officiellen stellen im Frühjahr gegen Rußland und Frankreich eine Politik der Zurückweisung in Aussicht. Nach dieser scheint auch heute noch verfahren zu werden. Will der Zar und kann er noch den Anschluß an den Friedensbund vollziehen, nun, so wird man nichts dagegen haben. Wenn nicht, so ist dieser auch allein stark genug. Inzwischen werden hier die letzten Vorbereitungen für den Barenbesuch ge-

macht, die zum Ehrendienst bestimmten Personen sind schon bezeichnet.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betr. den Schutz der Vögel zugegangen.

Ueber die Betheiligung der socialdemokratischen Partei an den Berliner Communalwahlen gehen die Ansichten innerhalb der Partei auseinander. Während die Volkstribüne den Aufruf eines „Centralcomité's“ veröffentlicht und empfiehlt, in welchem gänzliche Wahlenthaltung von den Arbeitern gefordert wird, bringt das Verl. Volksbl. einen anderen Wahlaufsatz, in dem Wahltheiligung proclamirt wird. Unter den Unterzeichnern des Aufrufs befinden sich auch die jetzigen der Arbeiterpartei angehörigen Stadtverordneten Goerdt, Milan und Truhauer. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gemeindevertretung eine verwaltende Bürgerchaft ist, die die Höhe der Löhne ihrer Arbeiter bestimmt, auf die Einflüsse zu gewinnen, daher das ernste Bestreben der Arbeiter sein muß. Auch auf die gewerblichen Schiedsgerichte, die Krankenkasseneinrichtungen, die städtischen Steuern u. wird hingewiesen als auf Dinge, die den Arbeiter nahe angingen. Es wird dabei aber ausdrücklich hervorgehoben, daß bei der Agitation zu diesen Wahlen wie zu den Wahlen überhaupt, dem unsinnigen Glauben entgegengetreten werden müsse, daß man durch die Macht des Stimmzettels allein die Gesellschaft reclamiren könne.

F.C. Berlin, 12. Novbr. „Daß für confessionelle Verheerung die Zeiten zu ernst und die Aufgaben zu groß sind, welche den positiv gläubigen Christen aller Denominationen gegenüber der zunehmenden Macht des Unglaubens und des Materialismus erwachsen“, das versicherte die „Kreuzzeitung“ als ihre tatsächliche Meinung in der Redaktionsnote, mit der sie die von uns besprochene Zuschrift eines Katholiken „Ein Wort zur Verständigung“ begleitete. Bei der Besessenheit, welche die „Kreuzzeitung“ in der Deklaration katholischer Blätter an den Tag legt, ist es gewiß in höchstem Grade auffällig, daß sie die Auslassungen verschiedener Organe der katholischen Presse über die genannte Zuschrift todtschwiegen hat. Sie hatte eben ihren Lesern aus Anlaß dieser Zuschrift „eine Peise aus gewissen katholischen Kreisen“ in Aussicht gestellt, und da nun diese „Peise“ ausgeblieben, im Gegentheil die Zuschrift inhaltlich die Billigung der katholischen Presse gefunden, da hält die „Kreuzzeitung“ es für — angebracht, sich in Schweigen zu hüllen. Es liegt nahe, daraus den Schluß zu ziehen, wie ernst es ihr mit der Eingangs erwähnten Mahnung vor „confessioneller Verheerung“ gewesen ist.

Wie sehr wir im Recht waren, angesichts dieser Mahnung der „Kreuzzeitung“ das protestantische Organ darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Mahnung sehr entschieden auch nach der katholischen Seite zu richten“ lieber vor der eigenen Thür zu kehren, bestätigt uns eine Rede, die der Hofprediger Stöcker in seiner Versammlung hiesiger Parochialvereine und christlicher Männervereine in der Tonhalle gehalten hat und die an Gehässigkeit gegen die katholische Kirche, an confessioneller Verheerung selbst die Rede weitaus übertrumpft, die Professor Schiemann Tags zuvor anlässlich des Geburtstags Luthers im hiesigen Zweigverein des „Evangelischen Bundes“ vortrug. Wir wollen es dem Hofprediger Stöcker bei seinem confessionellen Standpunkte nicht so sehr verargen, wenn er in der Ausführung seines Themas: „Luther als christliche Persönlichkeit“ in Uebertreibungen sich ergeht, — es ist dies wohl nicht so schlimm, als ein Abweichen von der Wahrheit vor Gericht — und darum verzichten wir ohne ein Wort der Kritik seine Auslassung, er „kenne kein schöneres Gesicht als das Luthers“, oder: „Luther war der bedeutendste Kopf der Nation, vielleicht der größte Mann der Weltgeschichte.“ Aber will Herr Hofprediger Stöcker nicht die Güte haben, uns den „katholischen englischen Schriftsteller“ zu nennen, der in Bezug auf den Anschlag der 95 Thesen an die Schloßkirche in Wittenberg gesagt haben soll: Die mutigste That, die je ein Mensch vollbracht, und das Aufreten Luthers zu Worms sei „die größte That der Weltgeschichte“? Heraus mit den Namen, Herr Stöcker!

Wir müssen dann aus der Rede Stöckers die Sätze festnageln — wir halten uns dabei an das gewiß classische Referat der „Kreuzzeitung“: „Luther war kein Mann der Revolution“ und: „Wo Rom herrscht ist das Vaterland der Revolution“. In letzterer Beziehung führt Herr Stöcker nur an: „Katholiken haben den Kirchenstaat vernichtet und die weltliche Herrschaft des Papstes gestürzt.“ Hat sich Herr Stöcker bei diesem geschichtlichen Excurs auf die Revolution in Italien nicht der Turiner Banfettrede Crispi's erinnert, in der gesagt wird, daß Fürst Bismarck mit dem ihm bekannten Plänen des italienischen Revolutionärs Cavour sympathisirt habe? Hat er vergessen, daß die officiöse Nordd. Allgem. Ztg. noch gelegentlich der Reise Crispi's nach Friedrichsruh die Einigung Italiens vollständig, in Parallele stelle mit der Einigung Deutschlands?

Und dann die Behauptung: „Luther war kein Mann der Revolution“! Es widerspricht uns, darüber in eine Polemik mit dem Herrn Stöcker einzutreten. Wenn derselbe jedoch zur Verherrlichung Luthers auf das Zeugniß eines „katholischen“ englischen Schriftstellers sich beruft, den er wohlweislich nicht nennt, dann möge es auch uns gestattet sein, zur Beleuchtung dieser Behauptung einige wenige Zeugnisse mit Quellenangabe aufzuführen. So sagt z. B. der preussische Staatsphilosoph Hegel (Geschichte der Philosophie III, 253): „Die Hauptrevolution ist in der Lutherischen Reformation eingetreten“. Der dänische Stiftspropst R. Hansen, ein hochgeachteter protestantischer Geistlicher sagt in einer vor zwei Jahren erschienenen Schrift: „Sind wir noch Lutheraner?“ Folgendes: „Ja man kann sagen, die Revolution war nur dadurch möglich, daß die Principien, welche die Reformation ausgeführt hatte, allmählich in Europa zur Geltung kamen. Ein Reformator war Luther also nicht, er war in des Wortes eigentlicher Bedeutung ein Revolutionär, und in ihm ist die Revolution geboren.“ In schätzbare und genauen Weise gibt selbst Prof. Dr. C. v. Weizsäcker in Lützingen zu (in dem Göttinger Gelehrten-Anzeiger 1881 S. 846), daß die Reformation Luthers eine Revolution war. „Nur apologetische Befangenheit“, äußert er, „wird

diese Frage („ob überhaupt die Reformation Luthers eine Revolution genannt werden kann“) ohne weiteres verneinen. Das ist die Selbsttäuschung, mit welcher er sich begnügt. Aber daraus folgt auch, daß, wenn wir in seinem Vorgehen den Character der Revolution finden, diese doch in seinem eigenen Bewußtsein seine Stelle hatte.“ Wir beschränken uns auf diese Citate aus protestantischem Munde, die wir dem trefflichen Werke von Wilhelm Hohoff „Die Reformation seit dem 16. Jahrhundert im Lichte der neuesten Forschungen“ (Freiburg, Herder 1887) entnehmen, und empfehlen dem Herr Hofprediger Stöcker, neben dem Jansen'schen ohne „apologetische Befangenheit“ ebenso zu widmen wie dem ungenannten Werke des ungenannten „katholischen englischen Schriftstellers.“ Wahrheitsliebe ist in allen Dingen gut und nicht bloß vor Gericht. Der „Kreuzzeitung“ aber, wenn es ihr mit der neuerlichen Warnung vor „confessioneller Verheerung“ wirklich ernst gewesen ist, müssen wir nach dieser Richtung hin den Herrn Hofprediger Stöcker bezüglich seiner Reden der ganz besonderen Observation anempfehlen. Wir haben ja weniger dagegen, wenn der „zweite Luther“ in „apologetischer Befangenheit“ den Dr. Martin Luther als „vielleicht den größten Mann der Weltgeschichte“ bezeichnet — viel eher wird er durch dieses Dictum den entrüsteten Bismarckverehrern zu nahe treten — aber wenn ein Blatt wie die „Kreuzzeitung“ heute im Interesse des confessionellen Friedens eine sehr entschiedene Mahnung „auch“ nach der katholischen Seite, also ebenso nach der protestantischen Seite, richtet, und morgen ohne ein Wort abfälliger Kritik den Lesern die Behörde des Herrn Stöcker mittheilt, deselben Hofpredigers Stöcker, der mit dem geflügelten Worte „von Memel bis Triest“ zum Kampf gegen den Katholicismus aufforderte, deselben Hofpredigers Stöcker, der in den letzten Jahren in „confessioneller Verheerung“ vielleicht nur im Ton dem Pastor Thümmel nachsteht, aber diese Differenz durch die Häufigkeit des Ausdrucks seines „Hasses gegen Rom“ auszugleichen sucht, da ist Schweigen nicht mehr angebracht.

Posen, 12. Nov. Bis jetzt sind annähernd 40 polnische Lehrer aus Posen und Westpreußen nach den westlichen Theilen der preussischen Monarchie verlegt worden. Ein halbes Dutzend polnischer Lehrer, denen gleichfalls neue Stellen in Rheinland und Westfalen zugewiesen worden waren, haben es vorgezogen, sich pensioniren zu lassen. Schließlich schweben noch in 12 bis 15 Fällen Verhandlungen mit rheinischen und westfälischen Gemeinden, an deren Schulen die betreffenden polnischen Lehrer in Zukunft fungiren sollen. Die Verlegungen erfolgten nach den Provinzen Hannover, Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau.

Stuttgart, 14. Nov. Die gestrige IX. Generalversammlung der deutschen Volkspartei war von gegen 200 Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands, wo die Volkspartei vertreten ist, besucht, insbesondere aus Württemberg, Baden, Baiern, Pfalz, Hessen, Frankfurt a. M. u. s. w. Die Versammlung genehmigte eine neue Fassung des socialpolitischen Programms, welche im Wesentlichen in einer Ergänzung und klareren Formulierung der seit dem Jahre 1868 geltenden Programmpunkte besteht. Ferner wurden einstimmig Resolutionen gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle, gegen die Verlängerung der Legislaturperiode und für die Altersversorgung und die Revision des Kranken- und des Unfallversicherungsgesetzes gefaßt.

Das Wiener „Waterland“ läßt sich aus Rom schreiben, daß in dem Consistorium, welches der h. Vater im Laufe der Jubiläums-Festzeit beauftragt Creierung neuer Cardinale abhalten werde, auch Erzbischof Dr. Krementz von Köln den Purpur erhalten werde.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Der Staatsanwalt suchte die Ermächtigung der Kammer um gerichtliche Verfolgung Wilson's nach. Bestätigt sich diese Nachricht, und Grevy sagt sich nicht sofort von seinem Schwiegersohn los, so ist eine Präsidentialstrafe unausschiebbar. La Paix, das Organ Grevy's erklärt allerdings zuversichtlich, Grevy müsse bleiben; das wird aber nur in dem angegebenen Fall möglich sein.

Inbetreff der Affaire Wilson meldet ein Pariser Correspondent der „Fr. Ztg.“: „Es cursirt das Gerücht, daß der Untersuchungsrichter Albalin gegen Wilson den Strafantrag stellen und Grevy dann seine Demission einreichen werde. Ich kann im Gegentheil hierzu aus zuverlässiger Quelle versichern, daß Grevy erklärt hat, auch wenn der Strafantrag gestellt würde, nicht demissioniren, sondern zunächst die Entscheidung des Parlaments, ja vielleicht den Ausgang des Processes abwarten zu wollen.“

Paris, 14. Nov. Mehrere Abendblätter melden unter Vorbehalt, einige Mitglieder der Untersuchungs-Commission hätten nach der heutigen Sitzung erklärt, die Angelegenheit nehme eine ernste Wendung.

General Boulanger begab sich heute nach dem Kriegsministerium, um an den Beratungen der Commission für die Classification der Officiere Theil zu nehmen. Es fanden keinerlei Kundgebungen statt. — Dem Journal des Debats zufolge erklärte Grevy heute Vormittag, er werde nicht zurücktreten, selbst wenn der Antrag auf die gerichtliche Verfolgung Wilson's in der Kammer eingebracht und angenommen werde.

Paris, 14. Novbr. Der „R. Ztg.“ wird geschrieben: Boulanger ist in seine gute Stadt Paris wiedergekehrt, ohne daß es zu den vielfach befürchteten Kundgebungen gekommen wäre. Wir hatten übrigens auch das beste Wetter, um die Lust an Straßen-Aufzügen zu benehmen, nämlich heftigen Regen mit nachfolgendem Schneegestöber. Zufolge Abmachung mit der Bahnleitung hielt der Zug auch ausnahmsweise in Charenton, damit Boulanger absteigen und mittels Wagen nach Paris fahren konnte. — Wilson hat auch einer zweiten Vorladung des Untersuchungsrichters nicht entsprochen. Für gewöhnliche Sterbliche wäre dergleichen nicht ohne sofortige Folgen geblieben; der Mann würde einfach zwangsweise vorgeführt; aber bei dem Schwiegersohn des Präsidenten der Republik wird eine Ausnahme gemacht,

— wohl der beste Beweis, daß die vielgerühmte republikanische Gleichheit ein Loch hat, durch welches alle Großwüdrträger der Republik nebst Angehörigen und Schützlingen gar munter schlüpfen.

Wie es heißt, ist Wilson nach Mont-Sous-Baudrey gereist, um im Falle eines Haftbefehles demselben sofort durch die Flucht nach der Schweiz entgehen zu können. Eher Recht dürften jedoch diejenigen haben, welche glauben, Wilson suche im Sommer seines Schwiegervaters nach Schriftstücken, um seine Unschuld zu beweisen. Ein solches Schriftstück glaubt Grevy schon gefunden zu haben, indem er dem Oberstaatsanwalt durch den Obersten Richterstein einen Brief zustellen ließ, welcher unzweifelhaft vor 1885 geschrieben sei, aber angeblich 1885er Wasserzeichen aufweise.

Frau Vimoussin fährt fort, täglich der Klatschpresse Stoff zu liefern, welche sogar ihre Kleider beschreibe. Die Frau erzählt haarsträubende Dinge über Ordenshandel. Der kürzlich verurtheilte Baron v. Kölln sei ein Schlepper Rouviers gewesen, für den er für 200,000 Francs Orden verkauft habe. Ebenso will sie einen Liebesbrief von dem Bruder Grevy's erhalten haben. Natürlich ist darauf nicht allzu viel zu geben. Das Weib sucht eben als eine wichtige Person sich aufzuspielen.

England.

London, 14. Novbr. Bei dem gestrigen Zusammenstoß der demonstrierenden Volksmenge und der Polizei auf dem Trafalgar-Square sind viele Verwundungen vorgekommen. In die Hospitaler allein sollen 75 Verwundete aufgenommen worden sein. Ein ersterer Zusammenstoß fand auch bei Westminsterbrücke statt, ganz nahe am Parlamentsgebäude. Als daselbst ein Zug von etwa 8000 Personen aus dem Süden Londons mit Musik und Fahnen eintraf, fand sich derselbe einer beträchtlichen Polizeimacht gegenüber, welche den Befehl hatte, dem Zuge nicht zu gestatten, Trafalgar-Square zu betreten. Es entstand ein erbittertes Handgemenge, jedoch gelang es der Polizei, die Menge zurückzudrängen und zu zerstreuen. An 400 Personen insgesammt sind auf dem Trafalgar-Square verhaftet worden, darunter das Parlamentsmitglied für Canningham, Mr. Graham, und der bekannte Socialist Burns.

America.

Chicago, 13. Nov. Das Begräbniß der hingerichteten Anarchisten fand heute statt. In der Stadt blieb alles ruhig, die Ordnung wurde nicht gestört.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Nov. Bei der in den letzten Tagen vorgenommenen technischen Revision der Maas- und Gewichte in den Geschäftsräumen der hiesigen Gewerbetreibenden wurden 17 Contraventtionen constatirt. Es wurden confiscirt 40 eiserne und 18 messingene Gewichtstücke wegen Minderge wicht resp. vorchriftswidriger Aichung, 1 messingener Waagebalken wegen Unrichtigkeit.

Emmerden, 13. Nov. Eine stattliche Reihe von Jahren repräsentiren in unserer Gemeinde die Geschwister Faßbender. Der Reihenfolge nach sind dieselben 90, 88, 85, 84, 80, zusammen 427 Jahre alt. Die vier ältesten sind verheirathet, während der jüngste den ledigen Stand vorgezogen. Möge denselben noch manches Jahr beschieden sein.

Züchen, 14. Nov. Der Lehrer Carl Michel aus Gräf rath, Kr. Solingen, zulezt in Wülfrath beschäftigt, ist von der Königl. Regierung provisorisch zum Klassenlehrer an der evang. Volksschule hier selbst ernannt worden.

Sothenkirch, 14. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben den Cheleuten Calbie hier in Anlaß ihrer 50jährigen Jubel hochzeit die Ehebühnens-Medaille zu verleihen geruht.

Gindorf, 12. Nov. Gestern Abend brannte hier die mit Frucht gefüllte Scheune des Ackerers Joh. Haufs nieder. Auch die Stallungen wurden vom Feuer ergriffen und brannten ab. Alles war verheert. (Gr. Ztg.)

Düsseldorf, 13. Nov. Der niederrheinische Verein für Herbart'sche Pädagogik, der vorgestern Nachmittag im Hotel Kaletsch tagte, hatte zu dieser Sitzung auch Gäste und Freunde der Sache eingeladen. Es waren denn auch außer der reichen Zahl der Mitglieder viele außerhalb des Vereins stehende Schulmänner erschienen, um an den Verhandlungen des sehr wichtigen Themas „die Sachgebiete des Rechen-Unterrichtes“ Theil zu nehmen. Den Vorsitz führte der Rector der Oroyer Präparanden-Anstalt, Hr. Horn. Referenten über das erwähnte Thema waren zwei Elberfelder Herren. Dieselben stellten zunächst einen Vergleich zwischen Sprachunterricht und Rechenunterricht an und thaten dar, daß, wie man im Sprachunterricht vom Beispiel zur Regel gehe, man diesen Weg auch im Rechenunterricht einschlagen müsse. Im Rechenunterricht werde aber dieser Gang nicht eingeschlagen, komme man gar vom Abstracten zum Concreten. Deshalb müsse mit dieser veralteten Methode gebrochen werden. Es komme weniger darauf an, daß die Kinder schnell rechnen lernen, als vielmehr darauf, daß sie die durch das praktische Leben gebotene Aufgaben zu lösen verständen. Das Rechnen mit unbekannten Zahlen sollte zwar nicht ganz verschwinden, aber doch in den Hintergrund treten. Die Versammlung anerkannte, daß Anschauung beim Unterrichte absolut nöthig sei. Es wurde aber ferner betont, daß man darin auch zu weit gehen könnte.

Vom Rhein, 13. Nov. Eine für alle kaufmännischen Kreise wichtige Entscheidung hat das Landgericht zu Oßlich gefällt. Es hat nämlich ausgesprochen, daß die in einem kaufmännischen Geschäft mit dem Baarenverkauf beauftragten und beschäftigten Ladenmädchen, weil sie kaufmännische Dienste leisten, Handelsgeschäften im Sinne des Handelsgesetzbuches und des Krankenversicherungsgesetzes sind und daher auch der Versicherungspflicht nicht unterliegen. Nach dieser Entscheidung sind die Verkäuferinnen mithin auch nicht verpflichtet, einer Ortskrankenkasse anzugehören.

Hemscheid, 12. Nov. Das Hauptinteresse in der gestern Abend stattgehabten Stadtraths-sitzung nahm ein Antrag auf Abschaffung der Communal-, Grund- und Gebäudensteuer in Anspruch. Der Antragsteller, Stadtverordneter Marcus,

bezeichnete die rechte, die eben werden müssen, im Gegenüber, auf welche ein schlagendes aufstößen werde. verschiedene auf Grund- zulegen, die Stadt bringe 25,000 M. ausmacht. 14 Tagen Verfall ad 25,0 nächsten Sitzung geschäft. Hier 48jährige Mann

Maßen, 1 chen Anbel ha 105. Lebensja wird im dorig sehr bezeichne

Saarbrück 70. Infanterie Frankreich und eines Vergehens geschäft. Hier 48jährige Mann Dortmund Explosion schl 14 Arbeiter

Elberfeld fession in diese und ist zum W. Dumreicher ern tereffante werde zur Verhandlung Salomon von h Summe von 40 auch der Raubn Tagelöhner Er unter dem Bein wird. Bekanntt Spießgeselle des Solingen, im hie brechen vom hie verurtheilt.

— Visiten sparen Einem of ist für Manchen sich wenn das G bei den verschiede Blättchen in den zeichnen, deren V unliebsamen Ver werden müssen. Verständniß der Visiten Und o Wer d Das h Willt So sch Bringt So dri Thut A Schreib Der G Er lau Und in Bedeute

— Zur Gesa berichtet die Whilipp V. verlor um diesem Unfall rade. Das war j Staatsinteressen m fragen und peinlich stiden, leichter ge der Monarch zu je damaligen französi terisirt diese außer nach Paris: „Es rüde eingetreten, höchsten Grade fest den königlichen Pa einem Ritter sein i meister keinen Spa kannten Person v damit getrieben w fannte nicht, auf Wahl fiel.

— Das electr schaft auf dem Geb Stoff ist Flanel, in Zinks und Eisen be Gewebefäden mit d gewöhnlicher Fäden Heind eine electrisch Leidende bestimmt, wohl nicht, auf W Mit einem electris das dichteste Gedräng electrischer Sch sich leicht den Durc

ihnte republica-
alle Großwür-
nd Schüligen

Baudrey gereist,
sodort durch die
n. Eher Recht
en, Wilson fuche
Schriftstücken,
des Schriftstück
er dem Ober-
n einen Brief
geschrieben sei,

er Klatschpresse
beschreibt. Die
enhandel. Der
Schlepper Rou-
von dem Bru-
auf nicht allzu
wichtige Person

Zusammenstoß
zei auf dem
vorgekommen.
aufgenommen
und auch bei
mentsgebäude.
en aus dem
af, fand sich
nüber, welche
t, Träpargar-
vres Handge-
unge zurückzu-
insgesamt
en, darunter
Graham, und

hingewandten
alles ruhig,

t Tagen vor-
den Gewichte
ibenden wur-
en confiscirt
en Minder-
messingener

he von Zah-
wistler sah-
80, 88, 85,
älteste find
tand vorge-
chieden sein.
l aus Gräf-
igt, ist von
ehrer an der

aifer haben
rigen Zübel-
gerührt.
te hier die
aus nieder.
und brannten
t. (Htg.)
Berein für
mittag im
Gäste und
auch außer
des Vereins
handlungen
Rechen- und
Referenten
Herren.
Sprachun-
daß, wie
gehe, man
müsse. Im
geschlagen,
Deshalb
werden. Es
schmen lern-
schen mit
haben, aber
an-
nordthig sei.
h zu weit

männischen
zu Ghrig
in einem
auftragten
smännische
Handels-
find und
en. Nach
auch nicht

der gestern
Antrag
undsteuer
Marcus,

bezeichnete die Communalgebäudesteuer als eine höchst unge-
rechte, die ebenso wie die Communalgewerbesteuer abgeschafft
werden müsse. Das Collegium stand, der Elberf. Btg. zu-
folge, im Großen und Ganzen dem Antrage sympathisch
gegenüber, verhehlte sich aber keineswegs die Hindernisse,
auf welche ein Beschluß auf Abschaffung des Communalzu-
schlages auf Grund- und Gebäudesteuer bei der Regierung
stoßen werde. Die Regierung hat bekanntlich den Beschlüssen
verschiedener Stadtverordnetencollegien, welche dahin gingen,
auf Grund- und Gebäudesteuer keine Communalsteuer um-
zuliegen, die Genehmigung verweigert, weil eine zu große Ver-
schiebung des Umlagemodus eintreten würde. In unserer
Stadt bringen die Communalgebäudesteuern jährlich ca.
25,000 M. ein, was auf die Gesamtumlage ungefähr 6 Proc.
ausmacht. Es wurde eine Commission gewählt, welche in
14 Tagen Bericht erstatten und über die Deckung des Aus-
falls ad 25,000 M. Vorschläge machen soll. Nach der
nächsten Sitzung soll sofort bei der Regierung ein diesbezüg-
licher Antrag gestellt werden.

Machen, 12. Nov. Im benachbarten belgischen Städt-
chen Avel hat eine alte Jungfer im vorigen Monate ihr
105. Lebensjahr zurückgelegt. Sie wurde 1782 geboren,
wird im dortigen Armenhospiz unterhalten und führt den
sehr bezeichnenden Namen Emigrooth.

Saabbrücken, 13. Nov. Im Jahre 1864 entwich vom
70. Infanterieregiment ein Soldat, nahm seinen Weg nach
Frankreich und fand dort Stellung, als er sich aber kürzlich
eines Vergehens schuldig machte, wurde er über die Grenze
geschafft. Hier wurde seine Fahnenflucht offenbar und der
48jährige Mann sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen.

Dortmund, 14. Nov. Bei der heute morgen erfolgten
Explosion schlugen der Wetter auf Beche Gneisenau sind
14 Arbeiter getödtet, 1 schwer, 2 leicht verletzt worden.

Gerichtliches.

Elberfeld, 14. Nov. Die letzte, fünfte Schwurgerichts-
session in diesem Jahre beginnt am Montag den 5. Decbr.
und ist zum Vorliegenden wiederum Herr Landgerichtsdirektor
Dumreicher ernannt. Diefelbe wird jedenfalls eine sehr in-
teressante werden, da in derselben der Biethen'sche Proceß
zur Verhandlung kommt und außerdem gegen die Gebrüder
Salomon von hier wegen betrügerischen Bankrotts mit einer
Summe von 40,000 Mark verhandelt wird und sich endlich
auch der Raubmörder der Geleute Josef von Solingen, der
Tageslohnern Ernst Kimpel, in der Verbrechenswelt bekannt
unter dem Beinamen „Platopp“, zu verantworten haben
werden. Bekanntlich wurde, bemerkt die „Vormer Btg.“ ein
Spießgeselle desselben, der Arbeiter Gustav Kampmann von
Solingen, im vorigen Jahre wegen Beihilfe an diesem Ver-
brechen vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus
verurtheilt.

Vermischtes.

— Visitenkarten sind eine hübsche Einrichtung. Sie
sparen Einem oft viele Worte und lästige Besuche. Aber es
ist für Manche schwierig, richtig damit umzugehen, nament-
lich wenn das Gedächtniß nicht sonderlich stark ist. Denn
bei den verschiedenen Angelegenheiten sind auf diesem steifen
Blättchen in den Ecken die verschiedensten Buchstaben zu be-
zeichnen, deren Bedeutung erst gelernt sein will und die, um
unliebsamen Verwechselungen vorzubeugen, richtig angewandt
werden müssen. Vielleicht dienen folgende Verse zu besserem
Verständniß der geheimnißvollen Zeichen:

Visitenkarten sind bequeme
Und oft im Leben angenehm,
Wer danken will, schreibt drauf p. r.
Das heißt zu deutsch: ich danke sehr.
Willst ferner sagen Du Adieu,
So schreibst Du einfach: p. c.
Bringst einen Fremden Du in's Haus,
So drückst Du es durch p. a. aus.
Thut Dir das Leid des Andern weh,
Schreibst auf die Karte Du: p. c.
Der Glückwunsch, was er auch betrefft,
Er lautet einfach nur p. f.
Und in der Karte ein Gelschöhr
Bedeutet: Ich sprach selber vor.

— Zur Geschichte der spanischen Hofetiquette
berichtet die „Weiser Btg.“ folgenden amüsanten Beitrag:
Philipp V. verlor seine Haare durch eine Krankheit, und
um diesem Unfall abzuhelfen, entschied er sich für eine Per-
ücke. Das war jedoch an einem Hofe, wo selbst die größten
Staatsinteressen nur zu oft unter dem Wust von Etiquetten-
fragen und peinlichsten Formelstram mit aller Grandezza er-
funden, leichter gesagt, als gethan. Monate verstrichen, ehe
der Monarch zu seinem Haarschmuck kam. Eine Hofe des
damaligen französischen Gesandten am Madrider Hofe charak-
terisirt diese außerordentliche Lage am besten. Er meldete
nach Paris: „Es ist eine Schwierigkeit wegen einer Per-
ücke eingetreten, welche die allgemeine Aufmerksamkeit im
höchsten Grade fesselt. Man streitet sich ob die Haare für
den königlichen Haarschmuck von einem Fräulein oder von
einem Ritter sein sollen, und darin verliert der Oberhof-
meister keinen Spaß. Er will auch, daß sie von einer be-
kannten Person von Stand sein sollen, damit keine Rauberei
damit getrieben werden könne.“ — Leider berichtet der Ge-
sandte nicht, auf welche Sorte von Haaren schließlich die
Wahl fiel.

— Das electrische Hemd soll die neueste Errungen-
schaft auf dem Gebiete der Hygiene sein. Der verwendete
Stoff ist Flanell, in dem sich Oxide des Zinn, Kupfers,
Zink und Eisen befinden, und zwar ist es eine Reihe der
Gewebeäden mit diesen Oxiden imprägnirt und je eine Reihe
gewöhnlicher Fäden dazwischen geschaltet, so daß also das
Hemd eine electrische Säule bildet. Zunächst für rheumatische
Leiden bestimmt, kann es bei weiterer Vervollkommenung
wohl auch als Schutz- und Trugwaffe verwendet werden.
Mit einem electrisch geladenen Hemd bekleidet, braucht man
das dichteste Gedränge nicht zu scheuen, denn durch Austhei-
lung electrischer Schläge nach rechts und links erzwingt man
sich leicht den Durchgang.

Handels-Nachrichten.

Köln, 15. Nov. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen fest; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M.
17,50—18,50 B., hiesiger neuer 15,50—16,50 B., Lieferungs-Qua-
lität a 37,5 Kil. die 50 Piter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschossen)
16,95—90—95—17,00 bez., 17,00 B., 16,95 B., März 17,60—55
bez., 17,60 B., 17,55 B.

Roggen behauptet; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M.
13,00—13,50 B., hiesiger neuer 12,00—13,00 B., Lieferungs-Qua-
lität a 34,5 Kil. die 50 Piter Nov. 12,35 bez., 12,40 B., 12,35 B., März
— bez., 13,10 B., 13,05 B.

Haber ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B.,
fremder 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen
M. 16,00—16,50; Roggen 12,20—12,50; Gerste 00,00—00,00;
Haber 00,00—00,00. Zufuhren etwa 60 Sack (50 Sack Weizen,
10 Sack Roggen).

Köln, 15. Nov. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Hühner fest; die 50 Kil. mit Fuß in Eisenband vorräthig in
Partien von 100 Str. M. 26,10 B., Mai — bez., 26,20 B., 26,10 B.

Köln, 15. Nov. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter
M. 1,15 das Pfund. Eier 24 das Viertel, 24 das 280, Schnepfen
3,50, Fehlbühner 1,20 das Stück. Hühner 2,20, Tauben 0,80 das
Paar. Kammetsbügel 1,00 das Bund. Truttsch 0,00. Kanin-
chen 1,00, Hühner 1,70, Enten 2,20, Gänse 5,00 das Stück. Geyt
1,00, Mai 1,60, Karpfen 0,80, Salm 2,40, Schleien 0,70 das Pfund.
Schäffelei 0,60, Kalbfleisch 0,50, Hammelfleisch 0,50, Speck ge-
räuchert 0,70, gesalzen 0,60, Schmalz 0,70, Wurst 0,40, Zwiebel
0,07 das Pfd. Pfeffer 10,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 2,60,
rothe 2,80, Nieren 3,50 die 100 Pfd.

Greifels, 15. Novbr. Weizen, schwere Sorte 16,70, mittlere
Sorte 15,70, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 13,20,
mittlere Sorte 12,20, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte
16,00, mittlere Sorte 15, —, leichte Sorte —. Haber, schwere
Sorte 13, —, mittlere Sorte 12, —, leichte —. Kartoffeln 4,50
Stroh 5,00, Heu 7,00. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 0,40,
Schwanzfleisch — 55, Hammelfleisch 0,50. Speck 0,65, Butter 1,20.
Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4,50.

Berlin, 15. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 159,25, April-Mai
168,25. Roggen per Nov.-Dec. 120, —, per April-Mai 127,50.
Haber per Nov.-Dec. 97,75, per April-Mai 106, —. Rüböl loco
49,50, per Nov.-Dec. 49,10, per April-Mai 49,60. Spiritus loco
versenkt 98,50 mit 70 M. Brbr. Abg. 34, — mit 50 M. Brbr.,
Abg. 49,90 nachzuerfüllen —, Nov.-Dec. 97,90, April-Mai
100,75.

Stettin, 15. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 159,50, April-Mai
170,00 M. Roggen per Nov.-Dec. 114,00, April-Mai 124,50 M.
Rüböl per Nov.-Dec. 47,50, April-Mai 49,50 M. Spiritus ohne
Fuß 96,30, mit 50 M. Verbrauchssteuer 49,00, mit 70 M. Ver-
brauchssteuer 34,00, Nov.-Dec. 96,00, April-Mai 100,00 M. Petro-
leum 11,20 M.

Breslau, 15. Nov. Spiritus ausf. 50 M. Verbrauchsabgabe
Nov.-Dec. 47,50, Dec.-Jan. —. M. Roggen Nov.-Dec. 118,25,
Dec.-Jan. 120,00 April-Mai 126,00 M. Rüböl Nov.-Dec. 48,50,
April-Mai 49,25 M.

Breslau, 14. Novbr. Kleesamen fest; rother behauptet,
fr. 36—38—40—44; weißer ruhig, M. 30—38—41—45, hochjein
über Notiz Tannen-Kleesamen schwarz angeboten, 38—40—42,
Schwedisches-Klee ruhig, 38—40—43—45. Tschymotte sehr feil, 20—
22—27. Alles die 50 Kil.

Magdeburg, 14. Novbr. Kartoffelspiritus fest. Poco ohne
Fuß M. 50,70—51,10 bei M. 50 Verbrauchsabgabe, M. 34,30
bei M. 70 Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung
der Gebinde sehr Angebot.

Antwerpen, 15. Novbr. Petroleum hausse. Bl. disp. frs.
17, — bez., 17, — B., per Dec. 17, — bez., 17, — B., per Jan.
16,7/8 bez., 16,7/8 B., per Jan.-April 16,50 bez., 16,50 B., Amerit
Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo. frs. 84,50. Amerit rother
Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 18,50 Woll-umlay — B.
Ritz Köln 124,05.

Paris, 15. Nov. Mehl 12 Marken per Nov. 48,90, do. Jan.-
April 49,50, do. März-Juni 49,90. Weizen per Nov. 22,40, Jan.-
April 22,60, März-Juni 22,91. Roggen per Nov. 14,25, Jan.-
April 14,60, März-Juni 15, —. Rüböl per Nov. 57,50, Jan.-April
58,25, März-Juni 58,50. Spiritus per Nov. 45, —, Jan.-April 46,25,
März-Juni 47,25. Weiser Zucker Nr. 3 per März-Juni 41,80.
Rohzucker 88° disp. 36,50.

Havre, 15. Nov. Raffee per Dec. frs. 93,75, März frs. 93,75,
Juni frs. 91,25.

Hull, 14. Nov. Reim loco 19 sh., Brts. 19 sh. 3 d., Nov.-
Dec. 19 sh., Jan.-April 19 sh. 3 d. Baumwoll loco 18 sh. 6 d.,
Dec.-März 17 sh. 7 1/2 d., rohes 16 sh. 7 1/2 d., Dec.-April 15 sh. 6 d.

Liverpool, 15. Nov. Baumwolle ruhig. Umlay 8000 B.,
Juni 42,00 B.

London, 14. Novbr. Schwimmende Weizenladungen angekom-
men U. zum Verkauf angeboten 1 Cargo.

Newyork, 12. Nov. Baumwolle a. Tief. Febr. 10,23, März do.
10,30. Petroleum rohes 67 1/2, Wipe fine Certificate 72 1/2, raff. 67 1/2,
in Philadelphia 67 1/2, Speck ohne, Schmalz (Wilcox) 7, —, auf Tief.
Dec. 7,05. Mehl 3,25 März 53 1/4, Rother Winterweizen 84 1/4,
Weizen per Nov. 83 1/4, Dec. 84 1/4, Jan. 85 1/4, Mai 89 1/4,
Febr. 89 1/4, Weizen Nr. 2 83 1/4, Savanna-Zucker 5 1/4, Raffee fair
Rio 18, good nom., Rio 7 toward f. M. 15,75, do. 3 Mte. 15,75

Viehmärkte.

Berlin, 14. Novbr. Zum Verkauf standen 2938 Rinder 9306
Schweine, 1115 Kälber, 4468 Hammel. — Rinder, 1ma Nr. 54—55,
2da 47—52, 3da 33—44. Schweine, 1ma 47—48, 2da 45—46,
3da 40—44. Kälber, 1ma 48—56, 2da 32—46 das Pfd. Fleisch-
gewicht. Hammel, 1ma 45—54, 2da 32—43 Pfd. das Pfund
Fleischgewicht.

Paris (a Billeite), 14. Nov. Zugetrieben waren: 2949 Ochsen,
1266 Kühe, 216 Stiere, 1245 Kälber, 21467 Hammel, 2797 Schweine,
Verkauft wurden: 2 59 Ochsen, 1070 Kühe, 190 Stiere, 1184 Kälber,
20000 Hammel, 2115 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,88—1,48
Kühe frs. 0,76—1,33, Stiere 0,70—1,16, Kälber 0,80—1,76, Hammel
1,10—1,68, Schweine 1,24—1,24.

Letzte Post.

Berlin, 15. Nov. Der „Reichs-Anzeiger“ berichtet über
die ärztliche Verathung vom 11. d. M. folgendermaßen:
„Der Dr. Moriz Schmidt hat Sr. Majestät dem Kaiser und
König über die Consultation am 11. Nov. 1887 nach-
stehendes berichtet: Bei der Untersuchung des Rehl-
topfes Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kron-
prinzen haben die versammelten Aerzte feststellen können,
daß das Leiden durch das Vorhandensein einer bösartigen
Neubildung bedingt ist; dieselbe sitzt vorwiegend unter dem
linken Stimmband und an der Hinterwand des Kehlkopfes,
kleine Anfänge zeigen sich auch auf der rechten Seite. Das
Lebel ist bis jetzt ein örtliches und hat das Allgemeinbefin-
den nicht beeinträchtigt; die Gefahr der Neubildung liegt in

berer allmählicher Zunahme. Nachdem Sr. Kaiserl. und
Königl. Hoheit sich nicht für Herausnahme des ganzen Rehl-
topfes entschieden, wird in einer längeren oder kürzern Zeit
durch Austreten von Athemnoth der Auftrichschnitt ver-
muthlich notwendig werden.

Die versammelten Aerzte haben Sr. Kaiserlichen und
Königlichen Hoheit empfohlen, den Winter im Süden zuzu-
bringen, weil der Aufenthalt daselbst es eher ermöglichen
würde, die Körperkräfte auf dem jetzigen Stand zu erhalten.
Mit Vorstehendem stimmt der von dem stellvertretenden Leib-
arzt Dr. Schrader hierher gelangte Bericht durchaus überein.
Es ist Vorsorge getroffen, daß für den Fall des Bedürfnisses
eine bewährte chirurgische Kraft in San Remo zur Stelle
ist.“ Wie schon gemeldet ist, wird Dr. Bramann, der erste
Assistent an der Berliner Universitätsklinik für Chirurgie,
sich zu dem Zwecke nach San Remo begeben.

Die „Times“ schreibt: „Es ist kaum zu bezweifeln, daß
die Behandlung der Wucherung als einer nicht bösartigen
über Gebühr verlängert worden ist und daß die Entscheidung
hingab, sein Urtheil so weit beeinflusst hat, daß er zeitweilig
unfähig wurde, entweder sich selbst oder andern die Wahrheit
zu gestehen, welche jetzt nicht länger verhehlt werden kann.
Das rein negative Ergebnis der Virchow'schen Untersuchung
war nicht vollständig befriedigend, zudem sprach das Alter
des Kranken für die Bösartigkeit des Uebels, welches die
deutschen Aerzte erkannt hatten.“

— Der Reichszanzler wird heute hier erwartet.

— Der Leibarzt des Kaisers, der 79jährige General-
Stabsarzt Dr. v. Bauer, hofft in wenigen Tagen das Zim-
mer verlassen zu können.

— Prinz Wilhelm wird dem russischen Kaiser bis zur
Grenze nach Wittenberge entgegenfahren. Der Kronprinz
wird nach getroffener Disposition vorläufig in San Remo
verbleiben.

— Dajenclever soll an Verfolgungswahn leiden.

Danzig, 15. Nov. Die westpreussische Provincial-Syn-
ode erhielt auf eine Adresse an den Kaiser eine Antwort
des Monarchen, an deren Schluß es heißt: „Die frommen
Wünsche, welche die Synode für den schwererkrankten Kron-
prinzen ausgesprochen, berührten Mein tiefbewegtes Herz
wohlthuend. Möchte dieses für Mein Haus wie für unser
Vaterland schwere Verhängniß durch Gottes Allmacht und
Gnade bald von uns genommen werden.“

Posen, 15. Nov. Heute fand hier selbst die schon an-
gekündigte große Polen-Versammlung statt, nachdem um 10
Uhr Vormittags in der St. Martinikirche eine Messe cele-
brirt worden war. Der große Saal von Lambert's „Odeum“
war überfüllt. Polnische Delegirte waren aus Posen, West-
preußen und Majuren erschienen. Zu der Versammlung,
welche gegen 3000 Personen zählte, sprachen unter anderen
Graf Bolkowski, der Schwiegersohn des galizischen Fürsten
Sapieha, dann die Herren Taczanowski (Konarzewe) und
Krzyszanowski. Die Redner wiesen darauf hin, daß die Er-
ziehung der polnischen Jugend durch Beseitigung des pol-
nischen Unterrichts schwer geschädigt würde und erinnerten
hauptsächlich an die den Polen auf dem Wiener Congreß
gegebenen Versprechungen. Schließlich wurde die Abfindung
ein Ergebnisses-Adresse an den Papst zu Händen des
Cardinals Ledochowski beschloffen. Diefelbe erklärt, daß die
Anwesenden festhalten wollen am Glauben und an der
Sprache.

Wien, 15. Nov. In der ungarischen Delegation
sprach der Großwardeiner Bischof Schlauch seine vollste
Sympathie für das Bündniß mit Italien, zugleich aber auch
die Hoffnung aus, Italien werde das Papstthum ver-
stärken, was für die Zukunft Italiens von höchster Wichti-
keit sei. Die Lösung der Papstfrage werde das italienische
Bündniß noch gesuchter und gefesteter machen. Das heutige
„Vaterland“ begrüßt diese Ausführungen aufs freudigste.
— Der Kaiser traf heute früh hier ein und empfängt heute
Schrötter.

Prag, 15. Nov. Der Fürstbischof Dr. Kopp ist heute
früh aus Breslau angekommen und im erzbischöflichen Palaß
abgestiegen.

Paris, 15. Nov. Wie aus parlamentarischen Kreisen
verlautet, würde der Antrag auf Ermächtigung der gericht-
lichen Verfolgung Wilsons erst am Donnerstag in der
Kammer eingebracht werden. Die Voruntersuchung hat fest-
gestellt, daß Wilson der Unterschlagung von Briefen mit-
schuldig ist. Auch wird gegen einen hochgestellten Polizei-
beamten unter dem Verdacht, die Unterschlagung veranlaßt
zu haben, die Untersuchung eingeleitet werden.

Grévy's Rücktritt, schreibt die Köln. Btg., wird
täglich wahrscheinlicher. Ein großer Theil der Blätter ver-
langt ihn mit Ungehum und die verschiedenen Gruppen der
Kammer treffen für den Fall ihre Maßregeln, zumal heute
schon wieder ein Mitglied der Familie Grévy, nämlich Léon
Grévy, ein Neffe des Präsidenten und ein Sohn des Ge-
nerals Grévy, bloßgestellt ist.

Paris, 15. Nov. Die „France“ berichtet: „Nach Aus-
sagen von Personen aus Rouviers Umgebung hat der Unter-
suchungsrichter Athalin die Vernehmung des Polizeipräfekten
Bragnon, als des Hauptverhebers der Unterschlagung der
Briefe, ferner des Unterdirectors der Sicherheitspolizei Go-
ron und endlich des Deputirten Wilson als Mitschuldigen
vor der Anklagekammer beantragt. Die Beantragung der
gerichtlichen Verfolgung gegen Wilson kann erst gestellt wer-
den, wenn die Deputirtenkammer die Erlaubniß zur Ver-
sehung ihrer Mitglieder in Anklage erteilt hat.“ Das Blatt
„Paris“ bringt gleichfalls diese Nachricht. Grévy, der heute
Morgen im Ministerrath den Vorsitz führte, schien durchaus
entschlossen, sein Amt zu behalten. Der Ministerrath beriet
über die gerichtliche und parlamentarische Untersuchung unter
Beobachtung der Geheimhaltung. Seit heute früh ist eine
Vittschrift an die Mitglieder des Parlaments in Umlauf,
deren Gegenstand Versehung Wilsons in Anklagestand, Ab-
dankung Grévy's und Beanspruchung der Gleichheit vor dem
Gefetz ist. Diefelbe Vittschrift ist für den Petitionsauschuß
von Bouvard und Verthaud, 28 Rue Notre Dame des Vic-
toires, unterzeichnet, denen die Listen zuzuschicken sind, die
überall zu Unterschriften vertheilt sind.

Wintermäntel,

**Dolmans,
Visites,
Paletots,
Jaquettes,
Radmäntel,
Kindermäntel**

empfehl
bei grösster Auswahl zu
billigsten Preisen

Louis Alsberg,
Düsseldorf,
18 Karlsplatz 18.

Mobilar- und Immobilien-Verkauf zu Rosellerheide.

Mittwoch den 23. November
ds. J., Vormittags 9 Uhr,
lassen die Wittve Peter Schmal-
busch und deren Kinder theilungs-
halber in der Wohnung der erstenen
zu Rosellerheide:

Gaushausen aller Art,
1 Ackerpferd mit Geschirr, 2
Kühe, 3 fette Schweine, 1 lange
Karre, 1 Schlagkarre, 1 Karren-
tuch, 1 Egge mit Schleife, 1
Fackelpumpe, Flug, Wannen-
mühle, Heckschleife, Rübennühle,
sonstiges Ackergeräth, Parthie
Korn-, Weizen- u. Haferstroh
öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen;
Sodann **Nachmittags 1 Uhr,**
bei dem Wirthe Andreas Wankum
zu Rosellerheide,
ihre zu Rosellerheide und Neu-
kirchen-Güldenrath gelegenen Im-
mobilien,
gegen Zahlungsausstand zum Ver-
kauf ausstellen. Mobilarsteigpreise
bis zu 1 M. einschließlich sind sofort
beim Zuschlage zu entrichten.
Neuß. Conen, Notar.

Holz-Verkauf zu Elgen.

Auf Ansehen des katholischen
Kirchenvorstandes in Elgen wer-
den am

Samstag den 19. Nov. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

30 schwere Ulmen von 1—2
Fuß Durchmesser, an der hie-
figen Pastorat und an einem
Stück Ackerland an der Broichs-
gasse stehend,
bei dem Wirthe Jopen, jedoch bei
günstiger Bitterung an Ort u. Stelle
dem Meistbietenden und gegen gute
Bürgschaft verkauft.
Elgen, den 12. Nov. 1887.
Cremer, Rentant.

Thee,

1887er Ernte,
hochfein, kraftvoll, in Originalkisten
bezogen, empfiehlt

Conrad Hartmann.

Rübenrückstände

werden in Waggonladungen und per
Fuhrer billigst abgegeben.

A. & J. vom Rath,
Zuckerfabrik Elsen
b. Grevenbroich.

Frischer Schellfisch

Donnerstag eintreffend,

per Pfd. 16 Pfg.

J. A. Willems,

Bevelinghoven.

Ein gold. Kreuz gef. Dasselbe
kann gegen Einrückungsgeb. abgeholt
werden. Niederstr. 25, I. Etage.

2 mal täglich Morgen- und Abend- Ausgabe!

Billigste große Zeitung
in Westdeutschland.



In grösstem
Zeitungs-Format

Doppeltes Feuilleton.
Ausgeb. Depeschen-Dienst.
Reichhaltiger Handels-
Theil. Landw. Theil.
Eigene Verlosungs-Liste.
Probe-Abonnement

für December

nur 1 Mark.

Man abonniere auf der näch-
sten Postanstalt unter Zah-
lung von M. 2.25 und sende
die Postquittung an die Expe-
dition der Köln. Volkszeitung
in Köln, worauf Rücksendung
von M. 1.25 erfolgt.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein
ordentlicher **Junge** aus achtbarer
Familie, der leichte Comptoirarbeiten
verrichten kann und kleine Commis-
sionen zu besorgen hat.
Selbstgeschriebene Offerten sind
unter N. B. 40 an die Expedition
dfr. Btg. zu richten.

Stelle gesucht!

Ein unverheiratheter Mann, ge-
sehten Alters, lath., in allen Zwei-
gen der Landwirtschaft, sowie im
Rübenbau gründlich erfahren, sucht
Stelle auf einem größeren Gute zu
Vichtmeß als **Verwalter** oder zur
Stütze des Principals. Derselbe über-
nimmt auf Wunsch Gartenarbeit mit.
Beste Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres in der Exp. d. Btg.

Ein fleißiger, mit guten Zeug-
nissen versehener

Fasbinder

gesucht, der auch Fabrik-Arbeiten mit
verrichten muß. Wo, sagt die Exp.

Ein **Brauergefesse**, (lath.), wel-
cher mälzen kann, auf sofort gesucht.
Wilm's, Glehn.

Auf einem größeren Gute b. Neuß
wird ein **Viehwärter** mit guten
Zeugnissen gesucht.
Das Nähere in der Exp.

Mädchen

von 14 Jahren für leichte Arbeit
gesucht.

Pet. Jos. Schram,
Stärke- u. Rubeln-Fabrik.

„Zur guten Quelle.“ Restauration A. Klein

empfehl guten Mittagstisch für 60 Pfg. und höher.
Im Aufstich ff. Baierisch-Bier, per Glas 10 Pfg.

Circus L. Blumenfeld.

Städtische Tonhalle, Neuß.

Heute Mittwoch, Abends

8 Uhr:

Grosse Gala-

Eröffnungs-Vorstellung.



Die Vorstellung besteht in
der höhern Reitskunst, Pferde-
dressur, Gymnastik, Ballet u.
Pantomimen.
Auftreten sämtlicher Künstle-
rinnen und Künstler, Specia-
litäten ersten Ranges, sowie
Vorführen der bestbesetzten
Schul- und Freizeitspferde.

Der Saal ist auf das bequemste und beste zu einem Circus einge-
richtet und ist das Orchester von der Lüd'schen Capelle besetzt.

Alles Nähere durch Zettel.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz

30 Pfg. Kinder zahlen auf dem 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Kassadöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hochachtung

L. Blumenfeld, Director.

Verlag der Paulinus-Druckerei in Trier.

Eobben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Kämpfende

Herzen

Alinda Jacoby.

Brochirt 1 M. 80 Pfg.; Gebd. 2 M. 50 Pfg.

Die vorliegende Erzählung „Kämpfende Herzen“ bildet den 26. Band
der so beliebten Dasbach'schen Novellenammlung. Hiermit beginnt auch
eine neue, solide und schöne Art des Einbands, Halbfranz mit rothem
Schnitt, welche dem Lesetisch und der Bibliothek zur Zierde gereicht.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der

Ausstellungs-Lotterie

zu Berlin

findet am 21. und 22. November 1887

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-

Direction statt.

3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken,

versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für eine

Gewinnliste beizulegen.

Ein junges auswärtiges Mäd-
chen für eine kleine Haushaltung
sofort gesucht. W. f. d. E.

Gesunde **Ammen** sowie tüchtige
Dienstmädchen sofort gesucht.
Frau Köcher, Neuß, Friedhof 16.

Lehrmädchen
aus achtbarer lath. Familie für ein
Kurzwaren-Geschäft gesucht.
Auskunft in der Exp. d. Btg.

Ein ordentlicher **Schmiedegesse**
gesucht von
Schmiedemeister Jäger, Bütgen.

Das beste Erwerbsmittel
bilden die

Strickmaschinen

aus der
Dresdener Strickmaschinen-
Fabrik Kane & Timacüs
in Röhren-Dresden.

Vertreter und Lager bei
Robert Overlack
in Düren.

Das Nebenhaus **Fortherstr.**
173 steht zu vermieten.
Näheres bei **Jac. Le Hanne.**

Novesia.

Kath. Verein junger Kaufleute.
Die Eintrittskarten für die Mit-
glieder sowie für die Einzuführenden
sind heute Abend im Vereinslocal in
Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse für die Bürgermeistereien Neuf und Grimlinghausen. General-Versammlung

am Sonntag den 27. Novbr. 1887,
Nachmittags 5 Uhr, im Locale des
Herrn Carl Bongartz zu Grim-
linghausen.

Tages-Ordnung:
Wahl des Ausschusses für die Prä-
fung der Rechnung des laufenden
Jahres.

Der Vorstand.

Labelhaft billig! Feinste Helgoländer Schellfische

per Pfund 15 Pfg.,
bei Frostwetter gefangen, heute u.
morgen eintreffend bei

Jean Kappes.

Frische Kieler
Sprotten p. Pfd.
60 Pfg.

Donnerstag frische
Schellfische per Pfd. 20 Pfg. und
frische Apfelsinen p. St. 8 Pfg. bei
Carl Schulte,
Grevenbroich, Steinweg Nr. 18.

Fosodinischer Med. Dorsch-Leberthran

Emmerich a. Rh. G. von Gimborn,
in Flaschen à 60, 1.— u. 1.60.
Derselbe eisenhaltig 1.— M. p. St.
G. Nötgen Neuß,
Wwe. J. Gummersbach „
A. J. Ramphausen „
Eug. Mombis Wwe. „
Sub. Wilberg, Grevenbroich.

Ein noch gut erhaltenes zweispän.
silberplattirtes **Geschirr** preiswür-
dig zu verkaufen, ebenso ein noch
gut erhaltenes **Coupe.**

Düsseldorf, Adfr. 8.

Petroleum-Hängelampe, mehr.
Gaslampen und 1 **Gas-Roch-**
apparat billig z. verk. W. f. d. E.

Junge Schweine
zu haben bei **Jos.**
Fasbender, Schlich.

Niederlage von Flaschenbier

aus der Brauerei von **Julius Koch.**
Wwe. Joh. Diders,
Hamthorstraße 10.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft über-
raschenden Wirkungen für die Haut-
pflege alles Dagewesene! Sie vernich-
tet unbedingt alle Hautausschläge, wie
Flechten, Finnen, r. Flecken, Sommer-
sprossen etc. Zu haben St. 60 Pfg.
bei von **Harenne & Co.** in Neuss.

Nr. 2



Erscheint täglich
(Samstags 2
Preis pro Anzei-
genstück an der

Fruchtpreise

Weizen, neuer hiesiger

à 100 Kilo

Landroggen neuer

à 100 Kilo

Gerste (SW)

à 100 Kilo (S)

Buchweizen à 100

Preis unverändert

Rübsöl per 100 Kilo

Rübsöl per 100 Kilo

Geräuchertes Del

per 100 Kilo

Kleien à 50 Kilo

Rübsöl höher.

Die Arz-

zen steht begrei-

der Discussion,

nimmt nun auch

Wort. Er bestä-

was gestern schon

erklärten Verid-

halb die Alergie

notwendig, im

erwünscht hielten

drücklich als „bi-

eben bereits schon

die rechte Seite

unter dem linken

konnte Erklärung

topes erwartet n-

über die sich auf

dem Kronprinzen

die Erhaltung de-

vorausgesetzt, je-

Mittheilung An-

Aerzte diese Frag-

fälle auch nach

49)

„Ich kann als

den, ob dies thut

daß es viel Beden-

rührung mit eben

Mutter sie einst

eben jetzt nicht

und vielleicht auch

Regelnd gegen i-

des Mittel zu be-

erhalten. Sie, Fre-

ist. Magaretha wie

zu opfern wissen.

gegrüßte mir ein tie-

enes Herz. Aber g-

heil sein, noch ein-

Wenn Sie ebenso

ihas Tage sind ges-

Noch ehe Lucie

Ende gelesen, wußt

solte den Wunsch

wenn sie noch bei

dafür gestimmt

es ein. Um so vi-

da ihre jetzige Umg-

ehrt wurde und es

ihre eigenen gefäh-

einer Mutter zu h-

schien.

Lucie nahm sich

die Beurtheilung

verdiente, so eifrig

len sei, daß der Ru-

und zwar so schnel-

Daß hiermit zug-